

Attraktive deutsche Auslandsschulen

Bildung: Hohes Ansehen: 80 Prozent der Schüler stammen aus dem Gastgeberland – Lehrerverband tagt in Darmstadt

Frank-Walter Steinmeier hatte vor drei Jahren ein Aha-Erlebnis. Als der Außenminister auf Staatsbesuch in Mexiko war, konnte er sich mit gleich vier Ministern des Gastgeberlandes auf Deutsch unterhalten, weil sie, wie der Erstaunte auf Nachfrage erfuhr, das deutsche Abitur an einer deutschen Auslandsschulen absolviert hatten. Fortan war das Interesse des Außenministers (und jetzigen SPD-Kanzlerkandidaten) groß, die deutschen Auslandsschulen zu fördern.

Karlheinz Wecht erzählt dies, um die Bedeutung dieser Außenstellen zu unterstreichen. „Wer an einer unserer Auslandsschulen sein Abitur gemacht hat, kennt unsere Kultur, ist uns gewogen“, betont der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Lehrer im Ausland (VDLIA).

Der Verband mit etwa 1500 Mitgliedern hält bis zum Freitag (31.) unter dem Motto „Bildung braucht Freunde“ seine Hauptversammlung in Darmstadt ab. Neben 80 bis 100 Tagungsgästen sind unter anderem auch die hessische Kultusministerin Dorothea Henzler und ihr thüringischer Kollege Bernward Müller dabei.

Derzeit gibt es weltweit 123 deutsche Auslandsschulen mit zusammen 60 000 Schülern aus den jeweiligen Gastgeberländern und 17 000 deutschen Kindern. Die meisten dieser Schulen entstanden vor mehr als hundert Jahren, gegründet von deutschen Auswanderern. Die meisten – allesamt Privatschulen – sind deshalb in Lateinamerika (vor allem in Chile) und im Süden Afrikas zu finden.

Im Lauf der Zeit haben sich diese Schulen, in der Regel Gymnasien, aber auch Grundschulen und einige wenige Realschulen, einen sehr guten Ruf erworben, berichtet Karlheinz Wecht. Längst stellen deutsche Schüler – meist Nachfahren von deutschen Auswanderern sowie Kinder von Diplomaten und Beschäftigten von Auslandstochter deutscher Firmen – mit durchschnittlich 20 Prozent die Minderheit. Rund 80 Prozent der Schüler, so berichtet VDLIA-Pressesprecher Joachim Schneider, stammten aus der gewachsenen Mittelschicht des Gastlandes. „Die Kinder der Eliten besuchen die sehr viel teureren amerikanischen oder englischen Auslandsschulen“, fügt er erklärend hinzu.

Die deutschen Auslandsschulen, darauf ist Karlheinz Wecht stolz, zählen meist zu den besten Schulen im Gastgeberland. Als Beispiel nennt er die deutsche Schule in Helsinki („die drittbeste des Landes“), die ebenfalls rund achtzig Prozent finnische Schüler aufweise – „und das im Pisa-Gewinnerland“.

Dieses hohe Ansehen treibt die Kinder der Gastländer zu den deutschen Auslandsschulen. Pressesprecher Joachim Schneider: „In Lateinamerika besuchen viele nicht wegen Deutsch, sondern trotz Deutsch unsere Auslandsschulen.“

Die deutschen Lehrkräfte werden nach einem zwischen den Bundesländern vereinbarten Schlüssel entsandt und zwar für maximal sechs Jahre; Schulleiter dürfen zwei Jahre länger bleiben. In dieser Zeit bekommen sie weiter – Zahlmeister ist in dieser Zeit das Auswärtige Amt – ihre normalen zu versteuernden Bezüge und ein steuerfreies Auslandsgehalt. Letzteres, so betont Karlheinz Wecht, sei aber mittlerweile drastisch gekürzt. Das Vorurteil, Auslandslehrer bekämen ein doppeltes Gehalt, träfe auf keinen Fall zu. Längst gebe es auch beim Auslandseinsatz einen gravierenden Lehrermangel.

Außenminister Steinmeier muss das grämen, will er doch die Zahl der Auslandsschulen kräftig aufstocken. Nachbarland Frankreich hat beispielsweise rund 600. Der Außenminister hat deshalb im vergangenen Jahr eine Initiative zur Schaffung von Partnerschulen gestartet. Das sind allerdings keine eigenständigen Auslandsschulen, sondern staatliche Schulen von Gastländern mit einer deutschen Abteilung (ohne die Möglichkeit des deutschen Abiturs). Mehr als tausend solcher Partnerschulen gibt es mittlerweile.

Doch auch die Zahl der deutschen Auslandsschulen wird zunehmen, vor allem in Asien, wie Karlheinz Wecht berichtet. Hintergrund seien vor allem wirtschaftliche Gründe. Wer in der Boom-Region Geschäfte machen oder langfristig anbahnen wolle, sei gut beraten, sich seinen späteren Auftraggebern vorzustellen. Deutsche Auslandsschulen böten dazu eine gute Gelegenheit. Kein Wunder daher, dass an der VDLIA-Tagung in Darmstadt auch hochrangige Teilnehmer der Lufthansa und des VW-Konzerns teilnehmen.

hap
30.7.2009